

ßes, den entschiedensten Einfluß behauptete. Doch größer noch ward dieser Einfluß, seit die Staatenkunde sich zur wissenschaftlichen Selbstständigkeit erhob, und die Ankündigung des innern und äußern politischen Lebens der bestehenden Staaten in dem Kreise der Gegenwart mit sicherer Hand verzeichnete. Mag man immer das Anhäufen von Zahlen in statistischen Angaben bedenklich finden, und den bloßen statistischen Tabellen den höhern Werth absprechen; der tiefer gebildete Staatsmann weiß sehr gut, daß jene Zahlen blos einen annähernden Maasstab an das wirkliche politische Leben der Reiche und Staaten enthalten, und daß statistische Tabellen nur die Uebersicht über einzelne Staaten befördern und die verschiedenen Gegenstände derselben in ihrer Nebeneinanderstellung stärker versinnlichen, nicht aber das innere Leben der Reiche und Staaten selbst in ein todtes Maschinenwerk verwandeln, und es als solches behandeln sollen. Auch haben Achenwall, Schlözer, Sprengel, Crome, Mandel, Remer, Meusel, Niemann, Hassel und andere, die ihrer Bahn folgten, zunächst auf die Darstellung der im regen Leben sich ankündigenden Staatskräfte, auf den Zustand der Landwirthschaft, der Gewerbekunde, des Handels in den einzelnen Provinzen, auf die Grundlage der Verfassung und Verwaltung der europäischen Reiche und Staaten und auf ihr gegenseitiges Verhältniß aufmerksam gemacht, und so gezeigt, daß die Geschichte eine fortlaufende Statistik, die Statistik eine stillstehende Geschichte *) sey, nicht aber das Wesen der Statistik in die Verfertigung von Tabellen gesetzt, wodurch wenigstens ihr wissenschaftlicher Grundcharakter vernichtet werden müßte.

599.

U n i v e r s i t ä t e n .

Doch würden die Wissenschaften in den letzten drei Jahrhunderten nicht zu der Höhe gelangt seyn, welche

*) Schlözers Theorie der Statistik, S. 86.